

Stiftä Club

Frauen in Männerberufen

Bis heute machen in der Schweiz nur wenige Frauen eine technische Berufslernlehre. Stefanie Keller ist eine davon. Die Einstellung ihrer Familie und eine spannende Schnupperlehre bei der Elektro Arber AG in Kreuzlingen spielten bei ihrer Berufswahl eine entscheidende Rolle.

Seite 6 – 9



Inhalt

Die QV 2021 im Überblick

Stefanie über Frauen in Männerberufen

Bohrroboter erobern die Baustellen

Robert Beaton absolviert mit 39 Jahren eine Lehre

So wirst du zum Teamplayer

3 – 5

6 – 9

10 – 11

12 – 13

14 – 15



Liebe Lernende

Mit 15 Jahren startete ich die Lehre zum Montage-Elektriker EFZ bei der Burkhalter Technics AG in Zürich. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich nicht genau, ob dieser Lehrberuf längerfristig zu mir passt. Ich dachte mir damals einfach: «Hauptsache eine Lehrstelle, das ist alles, was zählt». Bis heute bereue ich meine Entscheidung nicht. Warum das so ist, möchte ich euch gerne anhand meines persönlichen Werdegangs erläutern.

Sichtbare Arbeit

An meinen ersten Arbeitstag kann ich mich gut erinnern. Wir, die «Neuen», wurden zu Beginn mit Werkzeug ausgerüstet. Danach ging es weiter auf die Baustelle. Dort angekommen durfte ich sogleich selbstständig eine Lampe montieren, das Kabel dafür einziehen und die Lampe anschliessen. Kurz vor meinem ersten Feierabend hat mein Vorgesetzter die Installation mit mir in Betrieb genommen. Wir überprüften sie gemeinsam und kontrollierten deren Richtigkeit mit einem Messgerät. Als wir den Sicherungsschalter betätigten, drückte ich den selbst montierten Lichtschalter und siehe da, es wurde Licht! Ein schöner Moment, wenn sichtbar wird, was man den Tag durch geleistet hat.

Während meiner Lehre erlebte ich viele spannende Momente. Ich merkte rasch, wie abwechslungsreich dieser Beruf sein kann. Die unterschiedlichen Gebäude, in denen man arbeitet, die Menschen, die man auf der Baustelle kennenlernt und die sich immer ändernden Arbeitswege sorgten dafür, dass mir während meiner Lehrzeit nie langweilig wurde. Doch es gab auch schwierigere Momente. Die Berufsschule hatte ich komplett unterschätzt. Ich lernte im ersten Lehrjahr

praktisch nichts für die Schule. Als ich im zweiten Lehrjahr merkte, dass mir das theoretische Wissen vom ersten Schuljahr fehlte, kam ich logischerweise ins Rudern. Ich reagierte und begann, an jedem Wochenende Zeit fürs Lernen einzuplanen. Dies fiel mir bei schönem Wetter natürlich nicht leicht. Doch ich hatte ein Ziel vor Augen und wollte die Lehrabschlussprüfung unbedingt bestehen.

Hauptsache bestehen

Meine Lehrabschlussprüfung startete an einem Montag um 7 Uhr. Die drei Tage vergingen wie im Flug. Die schlimmste Zeit für mich war dann die Warterei nach der Prüfung bis zur Diplomfeier. Denjenigen, die nicht bestanden haben, wurde ein Brief nach Hause geschickt. Ich erinnere mich noch gut an den Abend, an dem ich einen Brief mit der Aufschrift «Technische Berufsschule Zürich» im Briefkasten vorfand. Ich öffnete ihn mit zittrigen Händen und sah, dass mein Schulzeugnis darin war. Ich hatte die LAP mit der Note 4.6 bestanden und war so stolz auf mich, es geschafft zu haben.

Das Leben geniessen

Nach der bestandenen Lehrabschlussprüfung fühlte ich mich grossartig. Ich hatte ein Fähigkeitszeugnis im Sack. Mein Vorgesetzter teilte mir mit, dass mich das Unternehmen weiterhin beschäftigen wolle. Zudem motivierte er mich, mich weiter mit meiner beruflichen Zukunft zu befassen. Doch so direkt nach der bestandenen Prüfung wollte ich von der Schulbank nichts wissen.

Nach ein paar Jahren habe ich mir Gedanken darüber gemacht, wie es in Sachen Weiterbildung weitergehen könnte. Ich habe dann die Handelsschule absolviert und gleich mit dem Gedanken gespielt, ins Büro zu wechseln. Nach dem Abschluss arbeitete ich als Montage-Elektriker weiter. Ich hatte festgestellt, dass mich die Handelsschule beruflich nicht wirklich weiterbringt. Ich erkundigte mich daher bei meinem Vorgesetzten über die Weiterbildungsmöglichkeiten im Unternehmen. Er motivierte mich dazu, die Zusatzlehre zum Elektroinstallateur EFZ zu machen. Dank meiner abgeschlossenen Lehre als Montage-Elektriker EFZ liess sich die Lehrzeit dafür von vier auf zwei Jahre verkürzen.

Weiterbilden und weiterkommen

Motiviert startete ich die Zusatzlehre zum Elektroinstallateur EFZ. Ich wollte mir beweisen, was ich kann und testete zudem meine Grenzen aus. In der Schule war ich wissensdurstig, hinterfragte vieles und mochte es, mit den Lehrern über Themen aus der Elektrotechnik zu diskutieren. Aber auch bei dieser Abschlussprüfung war eine Menge Nervosität dabei. Glücklicherweise zahlte sich mein Fleiss aus. Ich bestand die LAP mit der Note 5+.

Seit meinem zusätzlichen Abschluss als Elektroinstallateur EFZ arbeite ich am Standort der Universität Zürich. Dort kann ich viele kleinere Installationsprojekte selbstständig koordinieren und ausführen. Dadurch lerne ich immer Neues über Bauabläufe, interne Prozesse und auch in Sachen «richtiger Umgang mit Kunden» werde ich versierter. Ohne die Weiterbildung könnte ich heute nicht so selbstständig arbeiten. Möglichkeiten, sich weiterzubilden, gibt es viele. Nutzt diese, denn so entwickelt ihr euch beruflich immer weiter.

Denke ich zurück, würde ich mich wieder für die Lehre zum Montage-Elektriker EFZ entscheiden. Ebenso für die Zusatzlehre zum Elektroinstallateur.

Philipp Lenzin

Elektroinstallateur Installation und Grossprojekte

Hipp, hipp, hurra – es ist geschafft!

In der Burkhalter Gruppe sind dieses Jahr 183 Lernende zur Abschlussprüfung angetreten. Viele haben das Qualifikationsverfahren mit Bravour bestanden.

Von den 169 Lernenden haben 155 (92%) ihre Lehre erfolgreich abgeschlossen. 32 davon sogar mit der Note 5 oder besser. Erfreulicherweise bleibt der Burkhalter Gruppe auch in diesem Jahr ein Grossteil der Absolventinnen und Absolventen erhalten, denn 53% nehmen eine Festanstellung im Unternehmen an.

Statistik LAP 2021

Total Lernende mit LAP	169
davon bestanden	155
davon nicht bestanden	14

Bestandene LAP als Elektroinstallateur/in EFZ	93
Bestandene LAP als Montage-Elektriker/in EFZ	50
Bestandene LAP als Elektroplaner/in EFZ	4
Bestandene LAP als Automatiker/in EFZ	1
Bestandene LAP als Automatikmonteur/in EFZ	4
Bestandene LAP als Kaufmann/Kauffrau EFZ	3

Übertritt: Elektroinstallateur/in EFZ	61
Übertritt: Montage-Elektriker/in EFZ	19
Übertritt: Elektroplaner/in EFZ	1
Übertritt: Automatiker/in EFZ	1
Übertritt: Automatikmonteur/in EFZ	4
Übertritt: Kaufmann/Kauffrau EFZ	1
Übertritt: Installateur/in (LAP nicht bestanden)	2

Zusatzlehre: Elektroinstallateur/in EFZ	9
Zusatzlehre: Netzelektriker/in EFZ	1

Austritt: Lernende, LAP bestanden	58
Austritt: Lernende, LAP nicht bestanden	4
Lernende, nicht bestanden, wiederholen LAP	8

Grosse Klasse!

Liebe Absolventinnen und Absolventen, wir gratulieren euch herzlich. Mit diesem Lehrabschluss habt ihr einen wichtigen Lebensabschnitt beendet. Vergesst nicht, für euren beruflichen Werdegang habt ihr nun eine hervorragende Ausbildung als Basis in der Hand. Ihr könnt stolz auf euch sein.



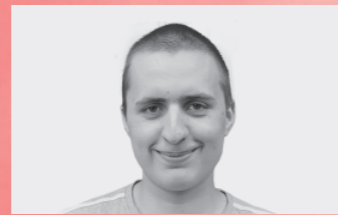
Alle Absolventinnen und Absolventen mit einem Notendurchschnitt von 5 oder besser erhalten ein «Goldvreneli» als persönliche Erinnerung an die Ausbildungszeit bei der Burkhalter Gruppe.



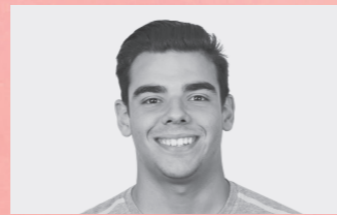
Calum Cai D'Cruz 5.5
Sedelec SA



Tobias Bärtsch 5.5
Elektro Pizol AG



Tobias Schmidt 5.4
Schultheis-Möckli AG



Tomás Filipe Bento 5.4
Elektro Niklaus AG



Michael Wolf 5.1
Elektro Pizol AG



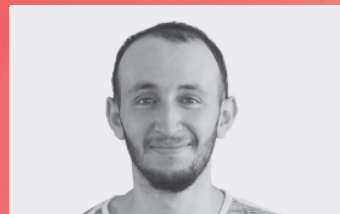
Noah Hasler 5.1
Elektro Arber AG



Sascha Wieser 5.1
Elektro Arber AG



Matthias Rügsegger 5.1
Schild Elektro AG



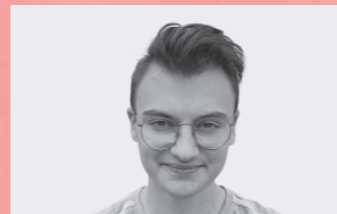
Hassan Fahim 5.3
Burkhalter Technics AG



Adrian Baumann 5.3
Elektro-Bau AG Rothrist



Jannick Grain 5.3
Elektro Rüeegg AG



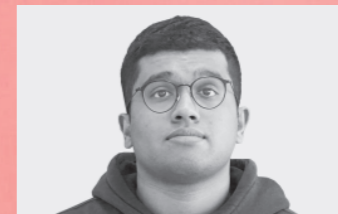
Nick Bernhard 5.3
K. Schweizer AG



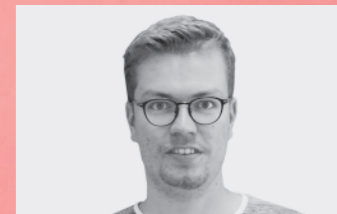
Jona Veit 5.1
Elektro Schmidlin AG



Boris Janjic 5.1
K. Schweizer AG



Nigasch Sribaskaran 5.0
Burkhalter Technics AG



Reto Weidinger 5.0
Burkhalter Technics AG



Tim Wolf 5.3
Rast Elektro AG



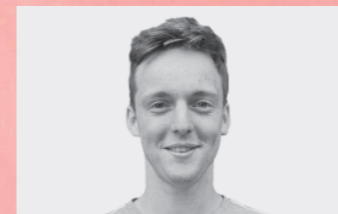
Rodriguez Francisco Molina 5.2
Burkhalter Technics AG



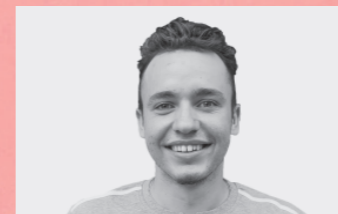
Sven Brülisauer 5.2
Elektro Arber AG



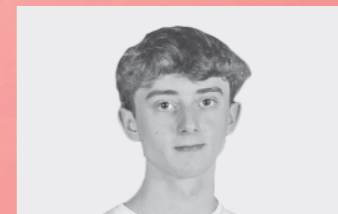
Michel Brägger 5.1
Oberholzer AG



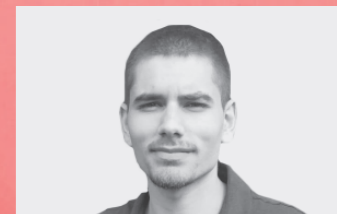
Lukas Corrodi 5.0
Schultheis-Möckli AG



Yannic Schneider 5.0
Schultheis-Möckli AG



Samir Danuser 5.0
Schönholzer AG



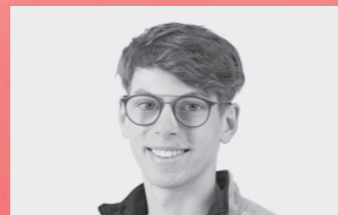
Maxime Mounir 5.0
Grichting & Valterio SA



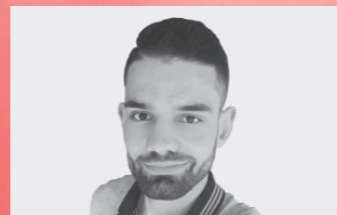
Jan Petersen 5.1
Elektro-Bau AG Rothrist



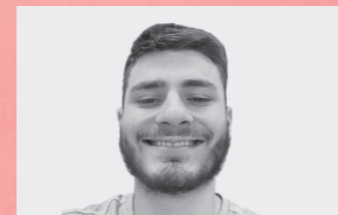
Nico Borer 5.1
Sergio Lo Stanco AG



Eric Zurbrügg 5.1
Sergio Lo Stanco AG



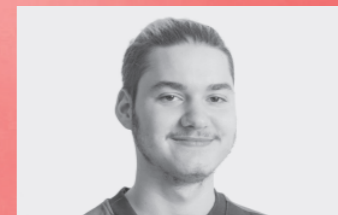
Benoît Coppey 5.1
Grichting & Valterio SA



Nicolas Rey 5.0
Grichting & Valterio SA



Jennifer Hänni 5.0
Elektro Hunziker AG



Marko Saric 5.0
Kolb Elektro SBW AG



Joel Tschachtli 5.0
Elektro Schmidlin AG

Ich heisse Stefanie und bin gelernte Automatikerin EFZ

Bis heute machen in der Schweiz nur wenige Frauen eine technische Berufslernlehre. Stefanie Keller ist eine davon. Die Einstellung ihrer Familie und eine spannende Schnupperlehre bei der Elektro Arber AG in Kreuzlingen spielten bei ihrer Berufswahl eine entscheidende Rolle.



Stefanie, letzten Sommer hast du deine Lehre zur Automatikerin EFZ abgeschlossen. Es gibt ein Foto, das dich inmitten deiner männlichen Arbeitskollegen zeigt. Das Klischee, dass Frauen in Männerberufen selten anzutreffen sind, stimmt also?

Ja, das ist so. Auch in meiner Klasse in der Berufsschule war ich die einzige Frau. Trotzdem würde ich den Beruf Automatiker/in EFZ nicht als Männerberuf bezeichnen. Als Frau habe ich mit der Note 5.4 den zweitbesten Abschluss im Kanton erzielt. Ich finde, das spricht klar dagegen, oder?

Wie bist du auf den Lehrberuf Automatiker/in EFZ gekommen?

Ich bin durch die Swiss Skills auf diesen Beruf aufmerksam geworden. Zusätzlich haben mich die Berufe Fachfrau/-mann Gesundheit, Fachfrau/-mann Betreuung und Schreiner/in interessiert. Ich war lange unsicher, ob ich mich für eine technische Lehre entscheiden soll oder ob ich doch lieber im Gesundheitsbereich arbeiten möchte. Dank der spannenden Schnupperlehre bei Elektro Arber wusste ich dann mit Sicherheit, dass ich Automatikerin werden möchte. Auch im Team habe ich mich von Anfang an sehr wohl gefühlt – es ist grossartig.

Was magst du an deinem Beruf besonders gerne?

Meine Arbeit ist unglaublich abwechslungsreich. Hier, am Hauptstandort in Kreuzlingen, verkabeln wir Schaltschränke. Diese übernehmen die Stromverteilung und das Zusammenfassen von Lasten bzw.

Verbrauchern von Gebäuden jeder Grössenordnung. Teilweise schliessen wir die fertigen Schränke sogar draussen auf den Baustellen selbstständig an. Ich bin also nicht ausschliesslich in der Werkstatt anzutreffen. Dieser Tapetenwechsel und der Austausch mit den Mitarbeitenden im Büro oder auf der Baustelle gefallen mir am besten.

Haben dich deine Eltern oder dein Umfeld bei der Berufswahl beeinflusst?

Nein. Für meine Eltern war es wichtig, dass ich mich für einen Beruf entscheide, den ich gerne mache und bei dem ich meine Stärken gut einsetzen kann. Ich hatte keinerlei Druck, etwas Aussergewöhnliches zu studieren oder eine erfolgreiche Bankkarriere zu machen. Meine Eltern hatten nie Vorurteile gegenüber den von mir vorgeschlagenen Ausbildungen und sie haben diese auch nicht gewertet. Darüber war ich immer froh. Trotzdem haben sie mir dann doch noch die Lehre zur Fachfrau Gesundheit vorgeschlagen. Das muss wohl in ihrer Vergangenheit ein absoluter Klassiker gewesen sein. Vielleicht hatten meine Eltern aber auch einfach Bedenken, ob mich eine technische Lehre wirklich begeistert.

Gibt es Vorbilder in deinem Leben?

Zu meinen Geschwistern habe ich immer aufgeschaut. Für mich haben sie alle viel erreicht im Leben. Das hat mich persönlich wie beruflich immer angetrieben, etwas zu machen, auf das ich stolz sein kann.

Wirst du beruflich als Frau in eine Schublade gesteckt?

Gar nicht. Hier bei Elektro Arber zählen meine Leistung und mein Einsatz. Da ich beides täglich bringe, werde ich vom

ganzen Team respektiert. Gegenseitiger Respekt gehört bei uns im Unternehmen sowieso zu den Grundwerten und die leben wir auch.

Gibt es Berufe, die du als typisch weiblich oder männlich wahrnimmst?

Ja und nein. Ich habe mich für viele Berufe interessiert, ganz gleich, ob diese als eher männlich oder weiblich wahrgenommen werden. Aber ich habe mich selbst dabei erwischt, wie ich zu mir gesagt habe: «Als Frau passe ich doch viel besser in einen Pflegeberuf als in einen technischen Beruf.» Glücklicherweise habe ich mich für genau den Beruf entschieden, der mir viel Spass macht und bei dem ich meine Stärken einsetzen kann.

Wie kann die Gesellschaft dazu beitragen, dass sich Frauen vermehrt für handwerkliche Berufe interessieren?

Mich erinnert diese Frage an ein spezielles Ereignis in der Oberstufe. Im Physikunterricht gab es eine getrennte Buben- und Mädchenklasse. Den Buben wurde Elektrotechnik vermittelt, die Mädchen büffelten «leichteren» Stoff. Als ich den Lehrer darauf angesprochen habe, meinte er, dass die Mädchen in Physik einen schlechteren Notendurchschnitt haben, und er aus diesem Grund nicht den gleichen Stoff

vermitteln kann. Das hat mich unheimlich gefuchst. Ich habe mich dabei als Frau klar benachteiligt gefühlt.

Mathematische und technische Fähigkeiten werden in unserer Kultur mit Männlichkeit assoziiert. Hast du eine Vermutung, warum das so ist?

Ich kann mir nicht vorstellen, dass Frauen generell wenig Ahnung von Technik und Männer kein Gespür für Pflege haben. Dass das so ist, wird uns Frauen und Männern einfach von klein auf mit auf den Weg gegeben. Ich glaube, das kommt ein Stück weit auch von früheren Rollenbildern und Klischees. Ich denke dabei an die Steinzeit; die Frauen sammelten frische Beeren und die Männer gingen auf die Jagd. So zumindest wurde es mir in meiner Jugend vermittelt. Unsere Gesellschaft sollte lernen, sich an den Stärken der Menschen, statt an Geschlechtern zu orientieren.

Die Burkhalter Gruppe bildet aktuell fast 700 Lernende aus, davon 20 Frauen. Hast du Vorschläge, was das Unternehmen bei der Rekrutierung von Lernenden verbessern könnte?

Als ich mich mit der Berufswahl auseinandersetzte, waren mir Unternehmen wie die Burkhalter Gruppe oder die Elektro Arber AG nicht bekannt. Meine Schwester hat mich auf die freien Lehrstellen im Betrieb aufmerksam gemacht. Es wäre sinnvoll, an den Schulen präsenter zu sein und die spannenden Berufe der Elektrotechnik besser zu verkaufen. Wenn ich mich auf mein Beispiel aus dem Physikunterricht beziehe: Man sollte Frauen möglichst früh im Leben für Technik begeistern. Das kann Frauen motivieren, sich vermehrt für technische Berufe zu interessieren. Vielleicht fehlt es auch an

Vorbildern. Ich glaube, wir haben aktuell 45 Geschäftsführer/innen. Déborah Sig ist die einzige Frau. Die Frauenquote liegt hier bei etwa zwei Prozent. Möglicherweise wäre ein Programm hinsichtlich Vereinbarkeit von Beruf und Familie ein weiteres probates Mittel, um mehr Frauen für die Elektrotechnikbranche zu gewinnen. Ich denke da auch an familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Diese können für Frauen, aber auch für Männer ausschlaggebend sein, um langfristig in einem Unternehmen zu arbeiten.

Was möchtest du jungen Frauen in Sachen Berufswahl mit auf den Weg geben?

Orientiert euch an euren Stärken und lasst euch aufgrund eures Geschlechts nicht in einen Topf werfen. Die Arbeitswelt bietet unzählige Möglichkeiten. Wählt nie den einfachsten Weg und getraut euch, geschlechtsuntypische Berufe kennenzulernen. So bleibt euch viel mehr Auswahl. Auch in Sachen Lohn sollte man sich nicht zu fest blenden lassen. Geld zum Leben brauchen wir alle. Aber dafür einen vermeintlich lukrativen Beruf erlernen, der einen nicht interessiert, lohnt sich meines Erachtens nicht. So oder so ist die Schweiz in Sachen Weiterbildung Spitzenklasse. Mit einer abgeschlossenen Lehre habe ich unzählige Möglichkeiten, um mich in alle möglichen Richtungen weiterzubilden.

Möchtest du noch etwas anmerken?

Ich finde das Thema rund um Männer- und Frauenberufe mehr als überholt. Heutzutage sollten solche gesellschaftlichen Klischees gar nicht mehr existieren. Was zählt, ist der Mensch mit all seinen Stärken, nicht das Geschlecht.



Bohrende Neugier und ein überraschender Gewinner

Können Roboter die Arbeit auf der Baustelle vereinfachen? Mit einem ungewöhnlichen Wettbewerb ging die Burkhalter Gruppe dieser Frage nach. Drei Teams bohrten mit verschiedenen Methoden um die Wette. Gewonnen hat die Mannschaft «Hybrid» – mit Laser-Unterstützung, aber ohne Roboter.

Die Alpha Plan AG, treibende Kraft der Burkhalter BIM Fachgruppe, beschäftigt sich seit Jahren mit der Digitalisierung auf Baustellen. «Wir können bereits heute Bohrlöcher via Laserpunkt millimetergenau anzeichnen. Doch das Bohren selbst übernehmen immer noch unsere Elektroinstallateure. Wir wollten herausfinden, ob ein Roboter diese repetitive und anstrengende Arbeit schneller und genauer schafft», sagt Geschäftsführer Urs Iberg. Und so veranstaltete das Team der Alpha Plan AG auf der Baustelle des Mobility Hub Zug Nord einen ungewöhnlichen Wettbewerb. Drei Teams der Marcel Hufschmid AG (ausführende Gruppengesellschaft vor Ort) traten mit unterschiedlichen Arbeitsmethoden gegeneinander an, um herauszufinden, ob Mensch oder Roboter die Nase vorn haben.

Beim Team «Konventionell» führten zwei Elektroinstallateure die Arbeitsschritte Vermessen, Anzeichnen und Bohren von Hand aus. Das Team «Hybrid» bestand aus einem Elektroplaner und zwei Elektroinstallateuren. Hier wurde das Vermessen und Anzeichnen mittels Absteck-Laser erledigt, die Löcher wurden von Hand gebohrt. Beim Team «Roboter» gab es eine Arbeitsteilung zwischen Mensch und Maschine. Zwei Elektroinstallateure bedienten einen «Jaibot»-Roboter von Hilti und montierten die Trassenstützen. Der Bohrroboter erledigte das Vermessen, Anzeichnen und Bohren der Löcher.

Achtung, fertig, bohren!

Für den Test wurden drei parallele, identische Kabeltrassenstrecken mit je 30 Metern Gesamtlänge für 22 Deckenstiele und 44 Bohrlöcher vorbereitet. Die Aufgabe lautete für alle

Teams gleich: Die Strecke vermessen, die Löcher einzeichnen und bohren, die Stützen für die Kabeltrassen montieren. Eine Expertengruppe der Alpha Plan AG beaufsichtigte die Teams und kontrollierte alle wichtigen Parameter. «Wir haben die Tiefe der Bohrlöcher überprüft und die benötigte Zeit zwischen den Arbeitsschritten notiert. So konnte eine faire und genaue Beurteilung erstellt werden», erläutert Urs Iberg.

Nach 54 Minuten war das Team «Hybrid» als erstes fertig. Neun Minuten später folgte das Team «Konventionell» und weitere 18 Minuten später das Team «Roboter». Heisst das, dass Menschen immer noch schneller sind als Roboter? Benjamin Weber, Vertriebsingenieur der Hilti (Schweiz) AG meint: «Die Teststrecke lag mit der Einsatzzeit von einer Stunde im Sprint-Bereich, hier ist der Mensch konkurrenzfähig. Gemäss unseren Erfahrungen lohnt sich der Einsatz des Roboters ab einer durchgehenden Einsatzzeit von vier Tagen. Das entspricht ungefähr 2'000 gebohrten Löchern.» Er fügt an, dass sicher auch die erfahrene und motivierte Konkurrenz eine Rolle gespielt habe: «Es war beeindruckend zu sehen, wie schnell ein ausgebildetes und eingespieltes Team die Bohrarbeiten ausführen kann.»

Interessante Ergänzung

Stefan Ulrich, Geschäftsführer der Marcel Hufschmid AG, meint: «Der Einsatz eines Bohrroboters zeigt eine mögliche Zukunft unserer Branche.» Die körperlich strenge Arbeit der Elektroinstallateure kann durch solche Roboter vereinfacht werden: «Einen ganzen Tag lang



Überkopparbeiten ausführen ist anstrengend, laut, staubig und macht müde. Ein Roboter wäre eine willkommene Entlastung für unsere Mitarbeitenden – auch wegen des Fachkräftemangels.» Das zufriedene Lächeln des bedienenden Bauleiters spricht dabei ebenfalls für sich.

Laut Urs Iberg kann der Einsatz des Roboters zu einer deutlich höheren Bohrgenauigkeit führen, weil Position, Durchmesser und Tiefe der Bohrlöcher bereits in den digitalen Bauplänen definiert wurden. «Jedoch darf man die Vor- und Nachlaufzeit beim Robotereinsatz nicht vergessen. Mit seinem Gewicht von 850 kg und seinen Abmessungen von 164 x 90 Zentimetern ist er auch nicht für jede Baustelle geeignet.» Die Einsatzmöglichkeiten seien deshalb vom konkreten Projekt abhängig.

Optimale Kombi gesucht

Wie der Feldtest zeigt, gestaltet sich das Anzeichnen von Bohrlöchern mit oder ohne Laser als sehr effizient. Durch die Zusammenarbeit mit Elektroplanern, Software-Entwicklern und Hardware-Lieferanten kann die Digitalisierung auf der Baustelle weiter vorangetrieben werden. Bezogen auf das Bohren dürfte sich in der Praxis je nach Objekt eine andere Kombination von klassischer, hybrider und robotisierter Arbeit durchsetzen. Denn wie für alle Gesellschaften der Burkhalter Gruppe gilt auch für die Alpha Plan AG und die Marcel Hufschmid AG: Für jede Aufgabe werden stets die passenden Mitarbeitenden und Werkzeuge gewählt. Kollege Roboter soll die Menschen nicht ersetzen – aber, wo gut möglich, entlasten und ergänzen.



Und jetzt werde ich Elektroinstallateur mit EFZ

Robert Beaton, genannt Bobby, ist Kanadier, 39 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. Als junger Mann arbeitete er im Sommer als Strassenbauer, im Gartenbau und im Kletterpark. Im Winter ging er seiner grossen Leidenschaft, dem Skifahren, nach. Er war als Skilehrer in Kanada, Japan, Neuseeland und der Schweiz unterwegs, nahm an internationalen Freestyle- und Freeride-Wettkämpfen teil und gründete eine Skischule in Engelberg. Danach war Bobby elf Jahre am Flughafen Zürich tätig und hat sich vom Rampentechniker zum Safety Manager hochgearbeitet. Jetzt macht er endlich das, was er schon lange tun will: eine Lehre zum Elektroinstallateur EFZ.



Bobby, wie kommt es, dass du als gebürtiger Kanadier in der Schweiz lebst und arbeitest?

Das liegt an meiner Schweizer Frau, die ich 2004 in Neuseeland kennen und lieben gelernt habe, als ich dort Skilehrer war. Sie war es dann auch, die mich 2004 dazu motiviert hat, in die Schweiz zu kommen. Damals habe ich im Winter in Verbier Skiunterricht gegeben und im Sommer in Feldbach im Gartenbau gearbeitet. 2007 haben wir geheiratet, 2008 habe ich am Flughafen Zürich eine Stelle als Rampentechniker angenommen und im Laufe der Jahre bin ich Vater von einem Jungen und zwei Mädchen geworden.

Und jetzt bist du 39 und im ersten Lehrjahr. Wie hat sich das ergeben?

Bereits als ich 2004 in die Schweiz gekommen bin, hätte ich gerne eine Lehre gemacht. Aber meine Deutschkenntnisse waren damals einfach zu schlecht. Die Arbeit am Flughafen war okay, ich konnte mich weiterentwickeln, aber das war nichts für die nächsten 30 Jahre. Ich bin immer noch überzeugt, dass man in der Schweiz eine Ausbildung mit EFZ-Abschluss braucht, um weiterzukommen. Und die Elektrotechnik hat mich schon interessiert, als ich noch in Kanada als Strassenbauer gearbeitet habe. Dass in vielen Jobanzeigen eine Grundausbildung als Elektroinstallateur EFZ vorausgesetzt wird, hat meinen Entschluss, diese Ausbildung zu machen, noch verstärkt.

Inwiefern unterscheidet sich das Bildungssystem in der Schweiz von dem in Kanada?

In Kanada geht man zur Schule (High School), bis man 18 Jahre alt ist. Dann kann man eine Art Lehre machen, für deren

Abschluss man ca. 6000 Stunden praktisch arbeiten, 3x3 Wochen eine Schule besuchen und dann eine Prüfung ablegen muss. Das Niveau der Ausbildung kann definitiv nicht mit dem in der Schweiz verglichen werden. Hier ist es üblich, im Alter von 16 Jahren eine Lehre anzufangen und der Stellenwert dieser Ausbildung ist sehr hoch. Kürzlich war ich drei Wochen in einem ÜK (Überbetrieblichen Kurs) in Effretikon und fand den Unterricht wirklich gut. Das duale Bildungssystem in der Schweiz ist eines der besten, wenn nicht das beste auf der Welt.

War es leicht, einen Ausbildungsplatz zu finden und wie schaffst du es, mit einem Lehrlingslohn deine Familie zu ernähren?

Ich habe meine Arbeitssuche im Januar 2020 begonnen. Trotz der beginnenden Pandemie-Einschränkungen bin ich gleich zu einigen Bewerbungsgesprächen eingeladen worden. Wahrscheinlich hat auch der Mangel an motivierten Handwerkern meine Suche erleichtert. Und natürlich war mir klar, dass ich als Familienvater mit einem Lehrlingslohn nicht weit komme. Aber die Firma Oberholzer war bereit, meine bisherigen Arbeitserfahrungen anzurechnen und hat erkannt, dass man in meinem Alter mehr Verantwortung übernehmen kann. Mein Lohn liegt daher über dem üblichen Lehrlingslohn und es profitieren beide Seiten von dieser Lösung.

Was sagen deine Frau und deine Kinder zu deiner Entscheidung?

Meine Frau hat Verständnis für meine Situation. Ihr ist aufgefallen, dass meine Motivation für die Arbeit am Flug-

hafen nachgelassen hat und mir der Job nicht mehr so viel Freude bereitet hat, wie auch schon. Meine Kinder hören gerne Geschichten aus meinem Berufs- und Schulalltag. Die Witze darüber, dass ich ein Lehrling bin, beginnen langsam nachzulassen. Mein Ältester plant in drei Jahren selbst mit einer Lehre zu beginnen. Es wäre sogar möglich, dass wir in derselben Schule sind. Ich bin mir nicht sicher, ob er das cool finden würde.

Warum hast du dich dazu entschlossen, deine Lehre bei der Oberholzer AG zu machen?

Die Gespräche mit dem Abteilungsleiter Guido Keller und dem Geschäftsführer Thomas Jörger waren sehr angenehm. Ich habe gespürt, dass hier ein guter Teamgeist herrscht und bin meinem Bauchgefühl gefolgt.

Seit deinem Lehrbeginn sind einige Monate vergangen. Haben sich deine Erwartungen bisher erfüllt?

Die Arbeit auf der Baustelle ist viel strenger als die am Flughafen, aber sehr spannend. Ich bin gut in das Team integriert und es herrscht ein angenehmes Arbeitsklima. Also ja, bisher haben sich meine Erwartungen erfüllt.

Wie läuft es in der Gewerbeschule? Und wie ist es, Mitschüler zu haben, die deine Kinder sein könnten?

Da mir ursprünglich eine Lehrstelle als Montage-Elektriker EFZ angeboten wurde, habe ich auch die entsprechende Schulklasse besucht. Aufgrund meiner guten Schulnoten konnte ich aber im Januar in die Elektroinstallateur-Klasse wechseln. Am Anfang haben sich die Mitschüler sicher gefragt, was dieser Vater hier macht. Und in den Pausen ist

es nach wie vor oft schwierig, gemeinsame Themen zu finden, denn die Interessen von 16-Jährigen sind anders als meine. Aber es gibt noch einen 37-jährigen Mitschüler aus Afghanistan, der nach der Integrationsvorlehre mit der Lehre gestartet hat. Ich bin also nicht der einzige Exot. Die Klassen- und ÜK-Lehrer schätzen die Durchmischung sehr, denn ältere Schüler bringen eine gewisse Ruhe in die Klassen. Man spürt in der Schule, dass wir «Alten» dort sind, weil wir dort sein wollen und die Jungen, weil sie dort sein müssen.

Wie ist das mit dem Lernen in deinem Alter und hast du noch Prüfungsangst?

Am Anfang war ich wirklich besorgt, dass ich bei den Tests schlecht abschneiden würde. Jetzt weiss ich, was es braucht, um gute Noten zu schreiben. Ich lerne wahrscheinlich mehr als meine Klassenkameraden und es ist nicht immer einfach, neben der Familie noch Zeit für das Schulstudium zu finden. Prüfungsangst habe ich aber zum Glück keine mehr.

Was machst du, wenn du nicht gerade für die Gewerbeschule lernst oder auf der Baustelle Kabel einziehst und anschliesst?

Wenn ich frei habe, unternehme ich gerne etwas mit der Familie und Freunden. Oder ich fahre mit dem Mountainbike durchs Zürcher Oberland, am liebsten auf den Bachtel und den Pfannenstiel. Im Winter gehe ich nach wie vor gerne Skifahren, vor allem das Freeriden ist meine grosse Leidenschaft. Und solange ich den Backflip auf den Ski noch machen kann, fühle ich mich auch jung genug für eine Lehre.

Teampayer gesucht

Unternehmen wollen Teampayer. Doch was genau verstehen Arbeitgeber/innen unter diesem Begriff? Teampayer bringen mehrere Eigenschaften mit. Beispielsweise haben sie die Fähigkeit, konstruktiv mit den unterschiedlichsten Leuten zusammenzuarbeiten. Teamwork ist kein Selbstläufer. Und Teampayer zu sein ist auch nicht immer einfach – doch jede/r kann individuell dazu beitragen, um die Teamarbeit zu verbessern. Die besten Tipps und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teamarbeit findest du hier.

Zuverlässigkeit

Nur wenn sich deine Teamkameraden hundertprozentig auf dich verlassen können, kann die Zusammenarbeit funktionieren. Vertrauen und Zuverlässigkeit sichern den Rückhalt im Team. Nichts ist ärgerlicher, als jemandem eine Aufgabe zu übertragen und festzustellen, dass diese nicht erledigt wurde. Muss man einem Teammitglied immer auf die Finger schauen und alles kontrollieren, wird dieses Mitglied zur Belastung.

Kritikfähigkeit

Kein Mensch ist fehlerfrei. Wer sich Fehler nicht eingestehen kann und nicht daraus lernt, behindert das Team. Auch wenn niemand gerne kritisiert wird, ist Feedback zur eigenen Arbeit wichtig, um sich weiterzuentwickeln. Wenn du das Feedback deiner Teammitglieder annimmst, wird nicht nur deine eigene Arbeit besser, sondern auch das Gesamtergebnis.

Kompromissbereitschaft

Wer immer nur den eigenen Kopf durchsetzen will, wird es in einem Team schwer haben. Als Teampayer ist es notwendig, auch in der Lage zu sein, über den eigenen Schatten zu springen und Kompromissbereitschaft zu beweisen.

Engagement

Wenn du ein Teampayer sein möchtest, glaubst du an das Ziel und setzt dich unermüdlich dafür ein. Wer passiv bleibt und den anderen die Arbeit überlässt, zieht sich aus der Affäre. Er lädt den anstrengenden Teil auf den Schultern der anderen ab und trägt damit nichts zur Lösung bei.

Rücksichtnahme

Damit die Arbeit im Team funktioniert, musst du dich manchmal selbst zurücknehmen und andere zu Wort kommen lassen. Ein rücksichtsvoller Umgang miteinander ist notwendig, damit jeder den Mut hat, sich einzubringen, Ideen und Vorschläge zu machen und die eigene Meinung zu vertreten.

Eine eigene Meinung

Auch wenn Diskussionen anstrengend sein können, vor allem wenn sie sich immer im Kreis drehen, sind sie notwendig und beleben den Teamgeist. Ein gefestigter Standpunkt kann das Team davor bewahren, in die falsche Richtung zu rennen und Einwände zu übersehen. Erst durch unterschiedliche Meinungen und Perspektiven lässt sich aus einer anfänglichen Idee ein funktionierendes Konzept machen.

Durchhaltevermögen

Teamarbeit ist mitunter anstrengend und langwierig. Durch diese Phasen muss man sich hindurchkämpfen und einen langen Atem beweisen. Wer vorschnell aufgibt, lässt die anderen Teammitglieder hängen. Das ganze Projekt droht dann zusammenzubrechen. Hat man jedoch selbst das nötige Durchhaltevermögen, hat das auch eine motivierende Wirkung auf die anderen.

Voraussetzungen für ein erfolgreiches Team

- 1 Es braucht unterschiedliche Persönlichkeiten. In einem gleich gesinnten Team gibt es zwar weniger Reibungspunkte, doch es entstehen auch keine neuen Ideen. Ganz unterschiedliche Charaktere wie z.B. Querdenker, Vermittler, Kreative und Pragmatiker bringen ein Team weiter.
- 2 Es braucht eine Person, die die Verantwortung übernimmt, das grosse Ganze im Blick behält und das Team führt. Doch das kann nur funktionieren, wenn diese Person auch vom gesamten Team akzeptiert wird.
- 3 Eine funktionierende Kommunikation ist unumgänglich. Ein leistungsfähiges Team muss ständig in Kontakt miteinander stehen und Informationen austauschen. Die eine Hand muss wissen, was die andere tut.
- 4 Ein Team muss gross genug sein, um die definierte Aufgabe gemeinsam stemmen zu können, sodass niemand überfordert wird. Je grösser ein Team ist, desto schwerer lässt es sich führen.
- 5 Damit alle an einem Strang ziehen, braucht es eine Richtung, ein klares und konkretes Ziel. Was soll gemeinsam erreicht werden? Das muss jedem im Team klar sein. Am besten ist es, wenn die Teammitglieder selbst für dieses Ziel brennen.

Willst du einen Beruf aus der Welt der Elektrotechnik erlernen?



Dann bist du bei uns genau richtig! Wir bieten dir:

- jedes Jahr über 150 Lehrstellen in allen Bereichen der Elektrotechnik an
- im Rahmen einer Schnupperlehre die Gelegenheit, deinen Traumberuf einem Realitycheck zu unterziehen
- eine Ausbildung mit Zukunft, denn ohne Strom funktioniert in der heutigen Welt fast nichts
- eine 40-Stunden-Woche
- jede Menge Wissen in Form von Schulungen, ergänzenden Ausbildungen und praktischen Erfahrungen
- Berufsbildner und Berufsbildnerinnen, die dich durch deine Lehrzeit begleiten
- firmenspezifisch organisierte Lernlager und gezielte Prüfungsvorbereitungen auf die Lehrabschlussprüfung
- ein Netzwerk von ca. 700 Lernenden aus fast 50 Firmen

Wir sind an über 100 Standorten in der Schweiz vertreten, ganz sicher auch in deiner Nähe. Motiviere deine Freunde, Verwandten und Bekannten, sich auf eine freie Lehrstelle in einer unserer Gruppengesellschaften zu bewerben.

Mehr Informationen: www.meineelektrolehre.ch